



Er scheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Inserionspreis für die fünfgespaltene Corpos-Beite oder deren Raum 12 Pfg.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Reklamen vor dem Tagesanfang die dreigespaltene Beite oder deren Raum 30 Pfg.

Anilliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Zur Verlage von Reinhold Nietschmann.
Fernschreiber nach Berlin und Leipzig. Anschluss Nr. 288.

Die Drohnenschlacht im Adel.

Halle, 24. September.

Unter den sensationellen Selbstmorden der letzten vierzehn Tagen hat der Selbstmord dreier Aristokraten, des Freiherrn von Schilling, des Grafen von Schaumburg und der des Majors des Normann in der That ungeheure Sensation erregt und selbst die hochkonservative „Kreuzzeitung“ zu einer ersten Mahnung an die entarteten Mitglieder des Adels veranlaßt. Freiherr von Hammerstein, der Held der „Kreuzztg.“ leitartete in seinem Blatt:

„Geschicklichen oder gar schicksaligen läßt sich Nichts. Dem milden Urtheil das den Gryphen in jeder Lebenslage zient, greifen wir nicht vor; als Organ der Öffentlichkeit jedoch haben wir unsere Aufgabe anders zu verstehen. An den furchtbaren Ernst der Dinge gilt es zu erinnern, der uns aus Verirrung und Selbstmord entgegnenlaßt, wo es einem Ehrlichen unterliegt zumal, daß das Alles mit einem Tode ohne Kräfte und Gerechtigkeit zusammenhängt. Wenn große Vermögen am Rennplatz und im Spielklub verschwenden, statt dem hohen Ziele stillfester Erneuerung des Volks rührbar gemacht zu werden, wenn das Leben in elenden Verhältnissen einherschleibt, die wohl einen Mann, oder ten Gende haben, wenn jede Zeit und jedes Wort nur für die Art des „enig Blüten“ zeigen, dann sind die in Recht, die voll Angewinn ruhen: „Fort mit diesen Drohnen, ihre Uff ist abgelauten; fort!“

„Dieser Ruf wird und muß in eben dem Maße stärker werden, als die höheren Stände, der Adel vor Allem, fortwährend den Drohnenthum seinen Wachsthum zu liefern; das Beispiel unfruchtbarer Vergewaltigung der Kräfte fortzusetzen und die Erbtörung der Massen zu schüren, die selbst in den entsetzten Wünschen schon längst nicht mehr so baronlos sind, um sich des Genußes nicht bedürftig zu sein, der zwischen jedem Tode und der Räder steht. Soll es denn immer dabei bleiben, daß aus der Geschichte Nichts gelernt wird? Kaum hundert Jahre sind es her, als die feudale Monarchie und mit ihr Alles, was mit den Wurzeln ihres Daurens noch an Mittelalter baute, mit dem Anstrome des nach Gleichberechtigung strebenden dritten Standes sich auflösende, kaum hundert Jahre, die Mysterien von uns erinnern sich der Zeit noch wohl, daß man ihnen seit aus eigener Anschauung noch von den entsetzten Erörterungen jener reueritellen Tage zu erzählen wußte, und doch: „Ist es nicht als ob Alles schon umsonst geworden wäre?“ Die „Zeit der Zeit“ sind so unbeschreiben, als sie jemals waren, Niemand kümmert sich um sie, oder man denkt im Stillen „après nous deluge.“ Man braucht nicht der Ansicht zu sein, daß die soziale Revolution, die um so weniger ausbleiben wird, je dauerhafter sich diese letzte rühre Aufschlunz a der Dinge erwies, dieselben gewaltigen Formen annehmen müßte, welche der großen politischen Umwälzung eigen waren; an dem Wesen der Sache selbst und ihrem grundrührenden Charakter würde das jedoch Nichts ändern. Mit Zeitungsartikeln läßt sich der Lauf der Dinge nicht abwahlen. Das wissen wir wohl, für uns handelt es sich nur darum, zu thun, was unferes Worts ist, ob das nun Erfolg hat oder nicht. Was wir aber für Recht anerkennen, das thun wir nicht bald, deshalb rufen wir Allen, die es anseht, nochmals zu: „Baltet ein auf diesen Wege, er führt ins Verderben.“

„Genuß mit Zeitungsartikeln läßt sich der Lauf der Dinge heute ebenso wenig aufhalten als mit Kanzelpreden und mit Puhlpredigten, aber Zeitungsartikel haben doch immerhin den Vortheil, die breiten Massen des Volkes von dem Gedankenleben der Vertreter dieser oder jener Partei, dieses oder jenes Standes und ihrem Streben in Kenntnig zu setzen. Wenn sich die „Kreuzztg.“ zu dieser ersten Mahnung an den entarteten Adel aufrafft, so sind wir uns im klaren, daß nichts geändert werde, nach wie vor werden Unwissen beim Totalitator und Buchmacher verloren werden, nach wie vor werden im „jeu“ Vermögen verpielt, nach wie vor mit käuflichen Weibern Tausende durch die Gurgel gejagt werden, nach wie vor wird die Fiktion der ruinirten Existenz den Gnadenstich geben, davon sind wir überzeugt, was uns an der Mahnung des leidenden feudalen Blattes ereut, ist der Umstand, daß das vom Volke schon längst verurtheilte Drohnenthum des Adels vom Adel selbst auf dem Wissen gemoren wird.

Wir unterzeichnen jedes Wort des Artikels der „Kreuzztg.“ Die feudalen, entwerrenden Angehörigen der Drohnen vertritt die Massen, das unsinnige Geldvergehen, Wetten, Spielen, das Leben in elenden, erbärmlichen Lebensabenden, das ordinäre Noutenthum, welches der entartete Adel entwickelt und dem bisper der wahre Adel nicht den Muth that, die Thüre zu weihen, führt zur Fiktion einer Weltanschauung, die im Stande, wir meinen den Fall des Grafen von Kleist, oder in blutiger Katastrophe endigt. Das privilegierte Pfaffenrethrum jener Drohnen, die das „Recht“ wie sie das Bürgerthum im Gegenlatz zum Adel nennen, nur deshalb „regeriren“ lassen, weil die Verkommenen des Bürgerthums ihnen die Fremden liefern, trägt eben derart procruocendens Charakter, daß es höchste Zeit für den wahren Adel ist, der der Pflicht lebt, die Drohnenschlacht zu beginnen.

Der Adel liefert den Drohnenthum den größeren Nachwuchs, das sich mit dem Mäntelchen des Sports heraus-

zuputzen versteht, die höheren bürgerlichen Stände eifern dem nach. Die Familien der bürgerlichen Drohnen vom Rennplatz und Spielklub ist höchlich entzückt darüber, daß ihr Sohn mit Prinzen und Grafen auf Du und Du steht, sie bringt dafür Opfer über Opfer — Honig den Drohnen. Statt rechtzeitig den Daumen auf den Geldbeutel zu halten und die unfurchtbare Vergewaltigung der Kräfte zu hindern, unterstützt die Standeseinbildung noch vielfach das adelige Drohnenthum so lange bis die Verzweiflungsthat des überpannten ecgentischen Sohnes die Familie in Schamer und Schmach stürzt. Dem Drohnenthum bleibt nur das Ende mit Schreden oder nichts Anderes übrig, als in einer guten, bürgerlichen Familie durch Heirat Erlaß dafür zu suchen, was Spiel und Rennplatz abjortirt hatten. Der alte Wolf wird nimmer zum Lamm. Bürgerliche Eitelkeit und Ueberhebung und mittelalterlicher Standesstolz des Adels haben das adelige Drohnenthum und das bürgerliche Pfenthum, das auf dem Rennplatz und in den Spielklub mitsauzet und mivergeuer, geschaffen. Die Standale der letzten Zeit sind eine Warnung, die beherzigt werden muß, es ist die höchste Zeit, daß die Drohnenschlacht beginne!

Deutsches Reich.

— Der „Börsen Courier“ erhält aus Petersburg die umwahrheitliche Meldung, wonach eine Zusammenkunft des Zaren mit dem Kaiser von Oesterreich bevorsteht.

— Der Rücktritt des Kriegsministers Werdy und dessen Erhebung durch Kaltenborn-Stachau stehen thatsächlich unmittelbar bevor.

— Die „Nordd. Allgem. Zeitung“ schreibt über einige Einzelheiten aus den Raitagen in Schloßen Berchthg.: Graf Kalnowy und Reichstanzler von Capriwi, die zusammen in Hausdorf wohnten, verlebten die Tage in steter Gemeinschaft. Zeit und Gelegenheit zu ungezwungenem Meinungsaustrausche mangelte in keinerlei Hinsicht. Von Kaiser Wilhelm wurde Graf Kalnowy im Laufe von Hofstadt zu einer mehr als einstündigen Unterredung gezogen. Die Einträge der Hofstaats Tage sind allerseits die besten und hehrigendsten.

Man theilt uns aus Berlin Folgendes mit: Eine größere Anzahl Militärpatente wird vom 1. Oktober ab durch die Remonte-Anstalts-Kommission in den div. Provinzen, namentlich in Ost- und Westpreußen, angefaßt werden. Die Maßzahl der Anfälle ist für die zu errichtenden neuen Feld-Artillerie-Batterien bestimmt. Zur Zeit sind bei den Truppenstellen der Garde-Infanterie pro Kompagnie 200 Kaserivisten eingesetzt, welche in je 10-tägigen Übungen mit dem neuen Gewehr bekannt gemacht werden. Zu Frühjahr werden bereits die Landwehrstämme 2. Aufgebots durch diese sorgelegten Exerziten in der Handhabung des neuen Gewehrs, welches bekanntlich 5 Patronen zugleich aufnimmt und dieselben schnell wiedererladen abreitet, ausgebildet sein. — Die durch einige Blätter verbreitete Nachricht, die Kriegsakademie werde beim Amtsantritt ihres neuen Direktors, Generals a la suite v. Brauchnitz, wieder der Inspektion des Militär-Erziehungs- und Bildungswesens zugeheilt und damit dem Hofstod des Chefs des Generalstabs gezogen werden, entbehrt der Begründung. Seitdem die Kriegs-Akademie direkt vom Generalstabschef versortirt ist, die Stellung des jeweiligen Direktors eine mehr disciplinarische, während die Oberaufsicht über den Studienlehrgang und die Leitung desselben dem Generalstabschef übertragen ist, eine Anordnung, welche sich auf das Beste bewährt hat.

— Ueber Uebungen der Luftschiffer-Abtheilung schreibt uns unser R. C.-Correspondent aus Wilhelmshaven: Nachdem am Freitag unter der Führung des Hauptmanns v. Tschudi a la suite der Luftschifferabtheilung ein Detachement derselben bestehend aus 1 Offizier, 2 Unteroffizieren und 10 Mann hier eingetroffen und am Bord des im neuen Hafen liegenden Artilleriegeschulsschiffes „Mars“ eingeschifft worden war, begannen am Sonnabend die Vorbereitungen für die erste Übung, die für heute Morgen 10 Uhr festgesetzt wurde. Um diese Zeit hatte sich eine große Luftschiffermenge in der Nähe des Artilleriegeschulsschiffes eingefunden, die ihre Aufmerksamkeit dem geliebten Ballon zuwendete. Bald nach 10 Uhr besieg Hauptmann v. Tschudi die Gondel; der Ballon, mit einem feinen Drabstich an das Artilleriegeschulsschiff gefestigt, stieg etwa 400 Meter hoch und bewegte sich langsam hin und her. Nach kurzer Zeit ließ er sich langsam wieder auf das Achterdeck des „Mars“, auf welchem auch Prinz Heinrich der Übung zulaß,

herab. Dann begab sich ein Marineoffizier in die Gondel und nahm kurze Zeit hindurch Beobachtungen vor, und nach ihm verfuhr noch 5 Offiziere — nur je einer nahm immer in der Gondel Platz — den Aufstieg. Der etwa 30 Fuß im Durchmesser haltende Lagerunde Ballon war bereits gestern Abend mit dem nöthigen Gas gefüllt worden. Heute Nachmittag wurden bei schönem Wetter die Uebungen fortgesetzt. Morgen früh verläßt der „Mars“ den Hafen, um nach der Todensindung zu gehen, wo dann der Hesselballon von Neuem in Thätigkeit gesetzt werden soll.

— Die Beförderungen und Ernennungen aus Anlaß der auf Grund des neuen Militärgesetzes mancher erfolgten Vernehmung der Artillerie und der Neuerrichtung eines Infanterie-Regimentes sind, der „Kreuzzeitung“ zufolge, erfolgt; auch sonst haben zahlreiche Ernennungen u. v. stattgefunden. Unter anderen ist dem Blatte zufolge, der Generalmajor Siegler, bisher Inspektor der Landwehr-Inspektion Berlin, mit der Führung der 6. Division beauftragt worden. Dem gelehrlich der Kaiserinmörder in Schlewig-Holstein zum General der Infanterie befördernten Generaladjutanten des Kaisers, von Solms, Chef des Militärkabinetts, ist das Patent seiner Charge verliehen worden. Der Generalleutnant von Seest, kommandirender General des V. Armeekorps, ist zum General der Infanterie, der Generalleutnant Graf Haeseler, kommandirender General des XVI. Armeekorps, zum General der Kavallerie befördert worden. Dem Generalleutnant v. Heibitz, Gouverneur von Mainz, ist der Charakter als General der Infanterie verliehen worden. Der Generalleutnant von Kessler, Generalinspektor des Militär-Erziehungs- und Bildungswesens ist zum General der Infanterie befördert worden. Der Generalmajor von Brandtisch, Inspektor der Kriegsschulen, ist zum Direktor der Kriegsschulen ernannt worden; an seine Stelle soll der Oberst von Oldmann, a la suite des Königin Augusta Garde-Genadier-Regiments Nr. 4, Abtheilungschef im Militär-Kabinet, zum Inspektor der Kriegsschulen ernannt worden sein.

— Um den 1. October in großartiger Weise zu begehen, trifft die Sozialdemokratie alle möglichen Vorbereitungen. Es ist bereits bekannt, daß am 30. September Abends in den größten Sälen, welche Berlin besitzt, Festessen abgehalten werden und eine Illumination geplant ist. Aber noch in anderer Weise wird des Tages gedacht werden, und zwar von der sozialistischen Gesellschaft. Da sind Gedanken in mit der Inskription „Zum Andenken an den Sieg des deutschen Proletariats über das Sozialistengezock 1890“ geprägt worden, Wästen von Lauffalle, Viehtrieb, Webel u. s. v. sind hergestellt und werden jetzt zu „bedeutend billigen“ Preisen angeboten; ferner von Vertretern der Sozialdemokraten sind angefertigt, an allegorischen photographischen Darstellungen des Sieges der Sozialdemokraten ist kein Mangel. Auch für Cradetten mit Lauffalle und Marx-Wästen kann der Sozialdemokrat sein Geld ausgeben. Ein illustriertes Zeitblatt humoristisch-faktisches Inhalts soll erscheinen. Der Geschäftsozialismus hat sich übrigens in der letzten Zeit in einer Weise breit gemacht, daß selbst fanatische Genossen zu fragen anfangen. Die Zahl der sozialdemokratischen Führer, welche von den Erträgnissen ihrer Kreise und Cigarrenlaben herrlich und in Frieden leben, geht in die Dutzende; es ist darum nur zu natürlich, daß sich unter den „Genossen“ eine täglich wachsende Opposition dagegen geltend macht.

— Die „Königliche Volkszeitung“ berichtet aus Bochum: Eine für Sonntag beabsichtigte Perarbeiter-Versammlung in Wetzlar (Kreis Bielefeld), in der der Delegirte Bauer über den Vergarbeiterkongreß in Halle sprechen wollte, wurde behördlich verboten. Der Versuch, im Walde eine Versammlung anzuhalten, wurde vereitelt.

— Aus Newyork wird der „Magd. Zit.“ telegraphirt: Mehrere Leute, welche verhaftet worden waren, weil sie verdächtig waren, Zuge der Newyorker Centralbahn zur Entgeulung gebracht zu haben, legten ein volles Geständnis ab und erklärten, der Orden der Ritter der Arbeit hätte den Plan angefaßt und ihnen Geld gezahlt. Die Geschäftnisse erregten ungeheures Aufsehen.

— Nach dem „Kleinen Journal“ bemüht sich Jules Simon in Pariser Schriftstellers- und Künstlerkreisen, daß der nächstjährige Kongreß der Affoziation zum Schutze des literarischen und künstlerischen Eigentums in Berlin stattfinden.

— Die Handelskammer zu Bielefeld hat, der „Freisinnigen Zeitung“ zufolge, am vorigen Freitag beschloffen, eine Eingabe an den Reichstag und den Bundesrath zu richten mit der Bitte, das Inskriptionsgesetz des Gesetzes betreffend die Alters- und Invaliditätsversicherung, zunächst hinauszufchieben und den Gesetzentwurf einer nochmaligen Prüfung zu unterlegen. Zugleich soll den übrigen Handelskammern von diesem Beschluß Mitteilung gemacht werden mit dem Ersuchen, in gleicher Richtung thätig zu sein.

— Generalsekretär Buck vom Centralverband deutscher Industrieller hat bei der Staatsamalgamation die Verfolgung derjenigen sozialdemokratischen Blätter beantragt, welche behauptet hatten, Buck habe

folgenden Satz geschrieben: „Arbeiter sind zur Knechtschaft geboren.“ Socialdemokratische Blätter hatten in Folge jener böswillig erfindenen Behauptung eine wahre Hölle gegen Bued und gegen den Centralverband eröffnet. — Demnach scheint Bued den Nachweh zu leisten zu wollen, daß er die auch von ihm scharf getadelte Neujahrsfeier nicht geschrieben habe. Desto besser!

Ausland.

— In Wien wurde gestern nach einer Meldung Berliner Blätter von dort mit der Errichtung der Triumpforten zur Begrüßung des Deutschen Kaisers begonnen; an der Alpenbrücke, wo der Kaiser das eigentliche Stadtgebiet betritt, wird sich die erste, die Ringstraße entlang werden fünf noch mehrere kleinere Triumpforten erheben. Der zweite große Triumpfbogen wird bei der Mariasbiller Allee erbaut, wo Kaiser Wilhelm bei der Fahrt durch Wien das eigentliche Gesichtsbild der Stadt verläßt. Die Weiterreise Kaiser Wilhelms mit dem Kaiser Franz Josef und dem König von Sachsen zu den Hochwiltshagen nach Steiermark wird noch am Abend des Anfunfstages in Wien erfolgen. Der Abreise wird ein Diner im Schönbrunner Schloß vorangehen. Von einem angeblich mehr- tägigen Aufenthalt Kaiser Wilhelms in Wien gelegentlich der Rückkehr von den Jagden, von dem Wiener Blätter unter Mitteilung eines Programms zu melden wissen, ist, wie der „Nationalzeitung“ aus Wien berichtet wird, an unternichteten Stellen absolut nichts bekannt.

h. Unter Wiener oder Correspondent schreibt: Im Handelsministerium hat heute die Schulpolitik der Vertreter der beteiligten Transportanstalten in Angelegenheit des durch die deutsche Konkurrenz bedrohten deutschen Verkehrs stattgefunden. Wie verlautet, wurde in dieser Konferenz eine vollständige Einigung erzielt auf Basis der Herabminderung der Tarife um 40 pCt. Mit Rücksicht auf den gegenwärtigen niedrigen Goldkurs werden sich demnach die Tarife billiger stellen als jene der neuen Hamburger Beantastung. Dieses glänzende Resultat der Verhandlungen ist einer in jüngster Zeit zwischen der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft und dem Lloyd eingeleiteten Verständigung zu danken. Der Lloyd, welcher sich anfänglich gegen die Erfüllung billiger Tarife nach der Bewante ablehnend verhielt, konnte sich schließlich doch der Einsicht nicht verschließen, daß es nicht gut angehe auf der einen Seite weitgehende Zugeständnisse von der beiderseitigen Staatsverwaltungen in Anspruch zu nehmen und andererseits Jedem entgegenkommen in einer die wirtschaftliche Entwicklung der Monarchie so nahe berührenden Angelegenheit zu verweigern. Die Faltung des Lloyd in der Frage des Bewanteverkehrs wurde schließlich durch die Zusicherung bestimmt, daß der ungarische Handelsminister einer Auflösung des Lloydvertrages keine Schwierigkeiten bereiten und daß einer Erhöhung der Subvention durch die diesseitige Regierung nichts im Wege stehen werde. Die Revision des Lloydvertrages und die in der Vorwoche in Angriff genommene Regulierung des Eisernen Thores sind zwei parallele Aktionen, welche eine wesentliche Stärkung des österreichischen Orienthandels zur Folge haben werden und denen auch eine weitgehende politische Bedeutung nicht abgesprochen werden kann. Wie übrigens ferner berichtet wird, sieht für die nächste Zeit auch der Rücktritt des Präsidenten des österr. ungarischen Lloyd, Baron Morpurgo, und eine Reform der Lloydverwaltung in Aussicht.

Aus der Schweiz, die wiederholt die Initiative auf dem Gebiete des Arbeiterschutzes ergriffen, kommt jetzt auch eine Anregung, die Frage der Sonntagsruhe für die Eisenbahn-Angestellten auf internationalem Wege zu lösen. Wie telegraphisch, hat der Ständerath auf Vorschlag des Abgeordneten Birz einstimmig beschlossen, der Bundesrath solle die Frage prüfen, ob nicht auf dem Wege internationaler Unterhandlungen die Sonntagsruhe der Angestellten bei öffentlichen Transportanstalten, insbesondere durch Einstellung des Güterzugdienstes am Sonntag, gefordert werden könne.

Menotti Caribaldi erklärte dem Correspondenten des „Berliner Tageblatt“, daß er seinen ganzen Einfluß aufbieten werde, um die Radikalen davon abzuhalten, daß der Irridentismus Schritt bei den Neuwahlen werde. Kein vernünftiger Italiener sei der Ansicht, die ein Abfall vom Drubünde. Crispi's Sieg bei den Neuwahlen sei zweifellos.

Ueber den russischen Zolltarif schreibt man aus St. Petersburg: Die Proteste gegen einzelne Positionen des Zolltarifs gewinnen mehr und mehr feste Gestalt; neuerdings richten sich die Einwände gegen den hohen Zoll auf landwirtschaftliche Maschinen, wodurch nur für die minderwertigen russischen Erzeugnisse ein Schutz zum Nachtheil der Landwirtschaft gewährt erscheint, was aber dem Zweck einer rationalen Zollpolitik widerspricht. Mit als Hauptträgerin und Befördererin dieser Proteste ist die „Freie Oekonomische Gesellschaft“ zu betrachten, auf deren Vorschlag die für künftigen Regulierung des bestehenden Zolltarifs wohl Rücksicht genommen werden dürfte. — Am 8. September c. wurde durch den Präsidenten der Staats-Eisenbahnen, Generalleutnant Petroff, die über den Ural führende Vahrrail-Station eröffnet. Bei dem Bau dieser Linie waren enorme Schwierigkeiten zu überwinden und können die Staats-Eisenbahnverwaltung und ihre Ingenieure auf das vollendete Werk stolz sein. Diese Bahn hat für Entlastung der großartigen Fabrikthätigkeiten in jenen Gegenden — vorwiegend Eisen — und auch als weiterer Schritt zur Verbindung Sibiriens mit Europa eine große Wichtigkeit.

— In einer Bepredung der Unterhandlungen zwischen England und Italien in Betreff der Abgrenzung der

beiderseitigen Interessensphären in Afrika erklärt die „Times“, daß es unthunlich wäre, die Grenze halbwegs zwischen Suakin und Massaua zu ziehen. Es sei unzweifelhaft, daß sich das italienische Gebiet bis zum Albara und Kaffala oder gar bis zum Nigeleer erstreckt. Italien, meint das Blatt, sollte sich außerbalb Absteuigens mit einem Küstenreich, welcher halbwegs bis zum Albara reichen, begnügen.

Dem „Standard“ zufolge sind am letzten Freitag zwei Personen bei dem armenischen Patriarchen Skorene Äthiopien erschienen und haben ihm erklärt, daß sie geschworen hätten, ihn zu ermorden, falls er nicht binnen drei Tagen von seinem Amte zurücktrete. Der Patriarch fragte die Männer, ob sie wüßten, daß er sie der Polizei überleiten könne, worauf einer derselben sein Schwand zurückließ und zwei Neuholer und einen Dolch gelatte mit der Bemerkung, daß sie bereit seien, für die von ihnen vertretene Sache zu sterben, und daß, wenn die Ausfertigung ihres Vorhabens misslauge, tausend Andere daselbst zu thun geschworen hätten. Danach habe der Patriarch erklärt, daß er sofort seine Demission geben werde, was bekanntlich auch geschehen ist.

— In Angelegenheit der Vorkenzieheinfuhr aus Serbien fand Sonntag in Budapest eine Konferenz der beteiligten Ministerien statt. Nach der getroffenen Vereinbarung wird nunmehr der Status quo ante vom 10. Juni wieder hergestellt. Mit Rücksicht auf die in Serbien angesammelte große Menge von Vorkenzieh und im Interesse der Produzenten und Händler beider Staaten wird demnach eine Konferenz von Delegationen des ungarischen Ackerbauministeriums und der serbischen Regierung in Budapest stattfinden, um die Einigungsmodalitäten festzustellen. Die getroffenen Vereinbarungen der Minister Baros und Weslin wurden in sechs Punkten zusammengefaßt und in einer Zuschrift des Handelsministers noch heute zur Kenntnis des Ministers Radoth gebracht.

Bei Beschreibung seiner Ergebnisse in Sofia theilt Tatischev heute in der „Nowoje Wremja“ eine Unterredung mit dem österreichischen Consul Durian mit, zu welchem er angeblich nur durch ein Versehen seines Richters gelangte, der ihn, ansatz zum Denken, zum österreichischen Consul fuhr. Tatischev will Tatischev nur nach Sofia gereist sein, um dort die Wichtigkeit der in seinem eignen Buch über Bulgarien aufgestellten Angaben zu prüfen. Tatischev spricht sich Bulgarien gegenüber als russischer Patriot aus, welcher zu der von allen wahren Freundschaftsfreunden herbeigewünschten Beilegung der Unerwünschtheiten zwischen Bulgarien und Rußland durch eine verständliche Darlegung der Verhältnisse in der Presse als das ihm als bestes erreichendes Mittel beitragen möchte und dabei auch auf die Sympathie der Vertreter des so oft seine Freundschaft betauernden Oesterreichs hoffe. Durian erklärte darauf, das Einvernehmen des Wiener mit dem Petersburger Cabinet sei in den politischen Tagesfragen das allerbeste. In der bulgarischen Frage sei die Auffassung insofern verschieden, als Rußland sowohl die Wafst wie die thatsächliche An-

90) Preisgekrönt.

Roman von Alexander Baron von Roberts.
Nachdruck verboten.

(Schluß.)

Sie schien frei in der Luft dahin zu schweben, und es war ihm, als müßte er seine Schritte beschleunigen, um sie nicht zu verlieren.

Wie viele Victoria gleiche sein zukünftiger Ruhm im Sonnengolde. Was will er sich aufhalten mit dem allerlieblichsten Spielzeug, das am Wege liegt — Liebe und dergleichen?

Es gibt kein größeres Glück als Ruhm!

XXXIII.

„Also doch! Also doch — also doch!“ wüthete die Nischla und sie schlug nach ungesogener Kinder Art die kleinen Häuschen zusammen.

Es galt der Nachrich, die ihr Frau Közl am Morgen verleihe, daß sich Paula nun dennoch mit dem Scalen Schöndach verlobt. „Ich wußte es längst, ich hätte er vorherlegen können!“ trompetete die brave Frau.

Warum haben Sie es denn nicht verhindert, liebe Frau Közl? Sie hätte, weiß Gott, noch eine ganz andere Parthie machen können! Aber das kommt davon, wenn man eine Sachverhältnisse wie mich auf die Seite schiebt!“ „Schließlich ist er ein Cavalier —“

„Na ja, es wäre auch schlimm, wenn er es nicht wäre, und ich versichere Sie, ich verstehe mich darauf — aber ...“

„Er muß sie wohl lieben, sonst wäre er nicht Hals über Kopf extra deswegen von Rom hergeflüht gewesen —“ „Ist er das? Ich hätte ihm das Temperament gar nicht zugeraut. Nun erzählen Sie doch!“

Frau Közl hatte keine andere Nachricht als ein hingeworrenes Billet, das ihr Paula am Morgen gelandt. Das Billet selbst schien unter dem Eindruck dieser Ueberempfindung geschrieben.

„Vra-äfin!“ medierte die Nischla spöttlich. „Na ja, es klingt ja wäre einigermachen, aber Waro-onin lang voller. Aber meintwegen!“

Mit diesem Ruf, der also ihre Einwilligung zu der übertrauenden Verlobung bedeutete, trippelte die ehemalige Schönheid nach ihrem Zimmer, um den Rest des Vormittags vor ihrem Toiletentisch zu verbringen. —

Ja, wie ein Wirbelwind hatte diese Verlobung Frau von Helling überfallen; sie schien selbst noch der Fassung zu bedürfen. Pötzlich, am zweiten Tage nach jenem Ab-

schied von Ammon, hatte Graf Schöndach vor ihr gestanden wie hergezaubert. Als der Diener ihn meldete, befahl sie ein solcher Schreck, daß sie kaum die mechanische Handbewegung auszuführen vermochte, die den Angemeldeten in den Salon entbot.

Gott! O Gott! — Diesmal würde sie wehrlos sein, das wußte sie! Und sie vermochte ihr Wehen nicht zu verbergen, da sie das seine Klirren der Sporen auf dem Teppich vernahm.

Wieder, wie in Borbighera, streckte sich ihr eine lange, weiße Hand entgegen, und über ihre eigene vibrirende Hand fühlte sie den Hauch seines Atmens.

„Da bin ich abermals, meine liebe, gnädige Frau.“ Durch den nächsten Ton lang es wie ein freudiger Triumph; nein diesmal wird er sich keinen Korb holen! Sein ganzes Wesen athmete viele Zuversicht, seine Augen blühten und seine Zähne leuchteten unter dem fest aufgehängten Schnurrbart. Er gedachte eiter cavalleristisch auf sein Ziel loszugehen. Und unwillkürlich verglich Paula sein sicheres zwerhschäftiges Auftreten mit der leicht verhaltenen Art Ammons.

„Aber Graf, Sie haben mich wirklich erschreckt!“ Ja, jetzt zitterte sie am ganzen Körper, und er fand sie doppelt schön und begehrenswerth in dieser Vermirrung. Sie ist wehrlos — das sah er sofort mit seinem Kennersinn. Nun wachsan!

Und er ging auf sein Ziel los. „Sie meinen, ob ich's wirklich bin? Ich bin immer noch nicht mein Gespenst! Und weshalb ich diesmal gekommen —“

„Bitte, wollen Sie nicht Platz nehmen —“ „Ei wie wunderschön ist doch die Form der sogenannten „guten Gesellschaft“. Es läßt sich jede Erregung dahinter verbergen!“

Mit einer leichten Verbeugung ließ er sich auf dem Tabouret nieder, den Helm aber befiel er in der Hand. Er erwartete es für seine Cavalierspflicht, sich nach ihrem Befinden zu erkundigen, konnte es aber kaum erwarten, daß er auf den wichtigen Zweck seines Besuches über Springsang.

„Also ich las in der Zeitung, daß Ihr Bild nur noch kurze Zeit hier in Berlin ausgestellt sein werde. Das wollte ich mir nicht entgehen lassen! Ich könnte Ihnen ja ein Märchen aufhängen, daß ich in dienstlicher Angelegenheit herüber gekommen. Nein, partout nicht! Nur des Bildes wegen bin ich da!“

„Haben Sie es schon gesehen?“ hauchte sie hin. „Gewiß das! Da ich doch des Bildes wegen hergereist, so war mein erster Gang dorthin. Ich hatte mich als Käufer gemeldet —“

„Ah!“

Sie schmeckte fast vor Ueberaschung auf ihrem Siege empor. Lächelnd, mit jenem liebenswürdig unternehmenden Lächeln, das ihm so gut stand, weidete er sich an ihrem Schreck.

„Warum soll ich das Bild nicht so gut kaufen können wie ein anderer?“

„Und Sie haben es wirklich —“

Der Preis hätte mich nicht abgefehrt, obgleich sich Herr Ammon ein erles Bild gebrüg verfilbern läßt. Das nicht — aber die Dimension! Auf solches Colossalität war ich nicht gefaßt! Ich könnte es weder hier in meiner Wohnung, noch in Rom unterbringen, wir müßten unser gutes, altes, braves Herrenhaus auf unserm Gut umbauen lassen, um es zu placiren, abgesehen davon, daß ich es doch bei mir haben möchte. So kann aus dem Kauf nichts werden!“

„Beider!“ fügte er verschmigt lächelnd hinzu.

„Oder vielmehr nicht!“ verbesserte er sich. In seinen Augen waren jetzt all' die goldenen Schlingeln lebendig. Mit wachsender Spannung harrete sie ihn an.

„Denn ich Sie, meine liebe gnädige Frau — nun, da ich Ihr Bildnis nicht haben kann — muß ich wohl, na, Sie wissen, ich liebe die Umhänge nicht — muß ich wohl auf Sie selber reflectiren! Erschrecken Sie nicht! Sagen Sie auch nicht voreilig: niemals! Led rigens absolviere ich Sie von ihrem Schmutz dort in Borbighera — muß ich also auf Sie reflectiren! Ohne Sie geht es eben nicht — ich habe es vergeblich verucht! Und ich schäme mich nicht, zu gestehen, daß ich seit jenem „Niemand!“ der unglücklichste Mensch gewesen bin — ich kenne mich selbst nicht mehr — Sie haben eben einen Andern aus mir gemacht —“

Es war ein so warmer, inniger Ton, der aus diesen Worten brach. Und wie er betheuerte, so war es: sie hatte ihn sein Herz entdecken heißen. Pötzlich, mit einer resoluten Bewegung, streckte er die Hand nach der thigen aus: „Hier! Wollen Sie mich, wie ich bin! Ich schwebere Ihnen, daß Sie es nie und nie bereuen sollen —“

Er war von seinem Sitz herabgeglitten, hatte das eine Knie gebeugt und ihre Hand ergrißen. „Sie sagen nicht nein: Sie dürfen nicht nein sagen —“

Es war wie ein Fieber, das ihm aus tiefster Seele drang. Und sie ließ es geschehen, daß er ihre Hand mit heißen, lebensschaffenden Rüssen bedeckte. Sie war beklübt — sie war wehrlos — ein Nein! wäre eine Lüge gemeinet!

En d e.

nahme derselben durch den Gouverneur für ungesetzlich, Derselber aber die Wahl für gesetzlich und sich gegen den Berliner Vertrag verstoßende „Regelung“ für ungesetzlich fühlte. Fürst Ferdinand wünschte sehr eine Verbindung mit Rußland und seine Anerkennung durch dasselbe. Burian hält den Sturz der jetzigen Regierung für ausgeschlossen, da der Gouverneur ergebene Minister heilige und vom Volke wie von der Armee geliebt werde.

Die einzige Lösung der bulgarischen Frage sieht Burian in der Anerkennung Ferdinands durch die Großmächte. Dieser Erklärung Bulgarns gegenüber stellt Tattichien seine in Bulgarien gesammelten Eindrücke auf und wirft Derselber ein lautes Schandepetitor vor, besonders, daß es den Gouverneur, ohne ihn anzuerkennen, doch geföhnt und ihm in Burian einen Rathgeber an die Seite gestellt habe, welchem der Fürst blindeblinds folge. Derselber's Einfluß in Bulgarien ist bedeutend durch Burian, dessen Gewandtheit selbst seine englischen und italienischen, ein wenig auch seinen deutschen Kollegen zu beeinflussen versteht, die ihm den Beinamen „Metternich von Sofia“ gegeben hätten. Trotzdem werde Derselber's Einfluß mit des Gouverneurs Sturz zusammenbrechen, denn trotz aller Gewandtheit vermag Burian nur auf den Hof und die militärische Seite zu wirken, nicht auf das Volk, die Nationalversammlung und die Armee. Dafür sorge Stambulow, den Burian sehr kühl, sehr befähigt, aber zu leidenschaftlich neure, ihm auch nicht treu, ihn aber süßen mußte, um durch ihn den Gouverneur zu stützen. Burian fürchtete fortwährend, Stambulow könne das Wiener Cabinet über das österreichische Interessenmaß hinaus in die bulgarische Angelegenheit verwickeln. Stambulow dagegen beruhe die Abhängigkeit des Fürsten von Burian pelntlich, da er den Fürsten als berufen ansehe, die Idee des unabhängigen Bulgariens zu verwirklichen.

Fortsetzung der Politischen und Tages-Chronik siehe Letzt Nachrichten und Telegramme.)

Unvorsicht's-Analysen.

- + Dem Direktor der Provinzial-Verenamt für Alt-Sachsen Dr. Albrecht Gustav Bach ist der Charakter als Senatorisch verlore.
- + Sanitätsrath Dr. Schieder, seit 1876 Beauftragter in Wildbad Gaisau, wird vom 1. October ab auf die Militärstation in Weiz (Sachsen) wo er seit 1879 die baderische Brigade ausübt, procihiren.
- + Die Verhaftungen in Leoben begah am 10.-13. October die Felle zwei hundertjährigen Verlebens.

Gerichts-Zeitung.

Salze, 22. September. (Strafkammerung.) Der Zimmermeister Heinrich Gußau Röndt von hier war der letzten Forderung und schriftlich schwerer Körperverletzung beschuldigt. Durch Mithingen einer Waener in der Wohnung strotzte er am 29. Januar d. J. der Tod eines und die schwerer Körperverletzung einer anderer Arbeiter herbeigeföhrt worden. Röndt ließ als Eigentümer des ehemaligen Weichler'schen Fabrikgrundstückes in genannter Straße einen Neubau unter eigener Leitung aufführen. Als Bauarbeiter waren Wilhelm Schöffnerich und Hermann Schubert, beide August Zeit dabei beschäftigt. Eine Waener sollte niedergerichtet werden, der Art, daß dieselbe unten angehoht und dann mit einer innen eingesetzten schweren Leiter umgeben wurde. Beim Absteigen stürzte die Waener plötzlich zusammen und bezug die Arbeiter unter dem Firmament. Soogleich wurde mit Aufbruch des Schöffnerich hochausgehend der Verköhlterten von den übrigen Arbeitern begehoren. Schöffnerich wurde todt, Schubert und Faust schwer verletzt aufgefunden; letztere wurde sogleich der Mith übergeben. Röndt war wegen grober Fahrlässigkeit bei der Bauleitung als verantwortlich für den Unfall schuldig, zumal von ihm keine der Sicherheitsvorschriften beim Niederbekören der Waener getroffen, die Arbeiter auch nicht auf die Gefährlichkeit ihrer Arbeitseinstellung aufmerksam gemacht worden sind. Die Verhandlung ergab, daß der Zeugn. d. Röndt von seinem Bruder, dem Angeklagten, mit der Leitung der Arbeiterarbeiten betraut worden, jedoch ergab, daß er selbst die erforderlichen Sicherheitsanordnungen getroffen, der Arbeiter Schubert aber entgegengehoben und die ganze Verantwortung des Unglücks trage. Schubert konnte wegen krankheit nicht vernommen werden. Im Uebbrigen führte die Verhandlung zum Urtheil, daß Röndt wegen Fahrlässigkeit der Handlung des Unfallereignisses öffentlich bekannt geworden ist. Das Urtheil wurde befähigt für die Anklage und wurde Kreuzmann und Zobel zu 3 Monaten Gefängniß, Hermann zu 20 Mart Geldstrafe oder 4 Tagen Haft verurtheilt, auch Einziehung der Zandgerichte beslossen.

Der wegen Betrugs, Landfriedens und Betrugs vorbestrafte, indolente Arbeiter Eduard Schöne aus Witterfeld, der Urkundenfälschung, des Betrugs und Betrugsversuchs angeklagt, wurde zu 9 Monaten Gefängnißstrafe verurtheilt, während 1 1/2 Jahr Zuchthaus und 2 Jahr Zuchthaus für den Staatsanwaltschaft bestrafte vor. Schöne kam im April d. J. zur verurtheilten Fährmann'schen Hof in Witterfeld, und verlangte im angebotenen Auftrage ihres Gemaners für diesen 130 Mart. Bei ihrem Verlassen gab er, daß M. ihn als Knecht mischen wolle, worauf er das Geld erhielt. Die schönlichen Angaben ergehen sich für falsch. Der verurtheilte Knechtbauer Fischer in Witterfeld überbrachte Sch. am 24. Juli d. J. einen von ihm richtigen Brief, ihres Gemaners, Inhalt dessen bei geben wurde, durch den Schenbosten 6 Mart zum Schöpfer zu schiden, da er den ersten Schuß, die Hügelprämie habe. Er gab vor, daß er als Vole beim Schöpfen die Wege zu besorgen habe und es im vorliegenden Fall mit Ueberbringen des Geldes beauftragt sei. Die Frau I. übergab auch diese Angaben dem Sch. die 6 Mart zur Ueberbringung an ihren Mann. Sch. gab zu, den Brief selbst geschrieben und das Geld für sich behalten zu haben. In ähnlicher Weise betrug er den Schenlegerbauer des Obleimerl'schen Keller, Karl Jbin in Witterfeld. Er überbrachte denselben an demselben Tage einen selbst verfaßten Brief, Inhalt dessen die verurtheilte Keller ihren Manne durch den Schöpfener Bauer 6 Mart nach dem Schenbosten schiden sollte. Er gab sich als Schenbmeister aus und erklärte, daß er zur Empfangnahme des Geldes ermächtigt sei. Als Jbin erklärte, daß er den Abendhaste nicht

genug Geld sei, sagte Schöne, daß für diesen Fall er den fehlenden Betrag einflusslos von seinem eigenen Gelde nehmen würde, worauf Jbin den Betrag zahlte. Natürlich lieferte Sch. das Geld nicht ab.

Am 15. Juni kam Sch. mit verbranntem Hand in den Gehob des Aktualienhändlers Schule in Witterfeld, erklärte der anwesenden Beir. Rühle, daß er mit ihrem Gemanen auf der deutschen Grube zusammen arbeite und von letzterem beauftragt sei, sich zur Ueberbringung an Rühle 5 Mart von ihr abzugeben lassen, welche er gelegentlich Anmelden in Witterfeld Jbwe's ärztlicher Untersuchung seiner Handverletzung gleich in Empfang nehmen wolle. Er zeigte dabei einen von ihm selbst geschriebenen Beitel vor, nach dessen Inhalt der Gemanen 8. im Ueberbringen der 5 Mart durch den Schöffer Grube hätte. Die R. fängte indessen das Geld nicht an. Am 15. Juni verlangte er in angeblicher Auftrage ihres Gemanens von der Beir. Elfenhändler Wählbör in Witterfeld 4 Mart, welche sie demselben nach dem Schöpfen schiden sollte, da er sich vorausgab habe. Die R. gab das Geld nicht und wies Sch. aus dem Laden.

Wegen Urkundenfälschung, Urkundenfälschung, Diebstahl und Betrugs wurde der am 4. November 1875 in Schwabhausen bei Solba geborene, im März d. J. wegen Urkundenfälschung mit 3 Tagen Gefängniß bestrauchte Kaufmännische Paul Dentloff aus Leipzig mit 6 Monaten Gefängniß bestraucht, während die Staatsanwaltschaft 1 1/2 Jahr beantragte. Er gab die ihm zur Last gelegten Straftaten im Allgemeinen an, indereute nur in einzelnen Fällen die Höhe der unterliegenden Geldbeträge. Er hatte im vorigen Jahre eine von seinem baltischen Dienstherrn Kaufmann Lu. zu Halle für die Firma M. ausgestellte Rechnung über 20,75 Mart mit dem Namen Lu.'s entzogen, dem R. H. vorgelegt, hatte aber das Geld nicht erhalten. Ferner hatte er 15 Mart und 11 Mart, welche ihm Lu. zur Ablieferung an die Kaufleute W. B. und S. D. übergeben, unterzulegen bes. für sich verwendet. Dem Kaufmann J. M. hatte er in mehreren Fällen Geld im Gesamtbetrage von etwa 100 Mart geföhlt. Als er von dem R. H. befragt wurde, ob er die unter Pflanzmeister M. um 20 übergehene zum Brelte von 2,70 Mart, indem er vorgab, solche für im Auftrage seines Dienstherrn Lu. geben zu lassen.

Der mehrfach betragte, in Untersuchungshaft befindliche Dachdeckermeister Gußau Rogertze aus Götz wurde wegen Betrugs und betrügerischen Betrugs sowie Urkundenfälschung in mehreren Fällen zu 2 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrenverb. mit 150 Mart Geldstrafe im Falle des Unvermögens für je 15 Mart 1 Tag Zuchthaus verurtheilt.

Wien, 23. September. Heute begann vor dem Schoungerecht der Prozeß des ehemal. Staatsbahn-Präsidenten Baron Scudier gegen das „Österreich“ wegen Föhren-Verleitungung. Der Angeklagte hat die Bekantheit für schuldig, daß er den Artikel nicht gelesen habe, Folter, als Verfasser des Artikels, verbot sich dagegen, daß die antientliche Partei der Veröffentlichung nahe stehe, und er eine Abfertigung gegen die Urnee bezeugen wolle. Die Note des Präsidentschafters wird verlesen, monach die Ehrenfähigkeit Scudier's seinen Zweck verzeuge. Eine Note des Bundesministeriums Maccheneis erklärt, daß er den Beirthe mit Scudier nicht vermerken habe. Bittai beantragt die Vernehmung Maccheneis, was der Gerichtshof ablehnt. Der Angekl. Koller vertritt die Zeugn. Scudier's in der Willkürige und besten freundschaft. Bestigungen zu Zulu. dem dem Richter des Verlebens. Er behauptet, daß die dem gemühnliche Geföhite gemacht worden seien und findet das große Vermögen Scudier's auffallend. Präsidium: Eine Verurteilung der privaten Verhältnisse des Klägers kann nicht geubet werden. Es stimmt Sie gar nicht, wobei der Kläger sein Vermögen hat. Junge Gutshab, gemelter Scudier's Entsch. erklärt, er habe alle Besöhite Scudier's genau getannt, aber von einem Schuldbrief über 100,000 fl. nie etwas erfahren. Er weiß auch nichts Gemisses, wie die Schuld Zulu. entstanden sei, sondern nur von Hörensagen. Mittheilungen über die 100,000 fl. habe er dem ehemaligen Staatsbahn-Direktor Sedertz gemacht, durch den die vollständig polische Kriminal-St. -Acten im Jahre 1889 (1) faunen. Der langjährige Mars Zulu. bezeugt, daß dieser stets mit Hochnachung von Scudier, dem er verpfligt war, getropfen habe.

Vermischtes.

— Die Wohnninn'statt einer Mutter. Aus Mithung mit der Bericht: Am 8. Februar starb der zweijährige Knabe des hier amtligen Antiechmeisters Müller. Die Mutter des Kindes, Frau Clara Müller, nahm sich dessen Tod zu Herzen, das sie trüblich wurde und sich zeitweise Erscheinungen willkürlicher Geistesstörung zeigten. Sie neuer der letzten verstorbenen Mutter schlich sich die unglückliche Frau auf den Wohnninn Friedhof, öffnete das Grab ihres nun seit sieben Monaten dort ruhenden Kindes, brüchichte sich der bereit in voller Bewehrung beehrte in Leiche und trug selbe in einem Kiste heimlich von dort nach Hause, wo sie in einem Koffen an das Dachboden des Hauses verwarbte. Der Schoungerechter entdeckte die Verbringung des Kindes am folgenden Morgen. In Folge dieser Anzeige begab sich eine polizeiliche Kommission unter Leitung des Gerichtsarztes Dr. Bauer in das Haus Müller, wo die Leiche alsbald aufgefunden und auf den Friedhof gebracht wurde. Gegen die behauerte Verbringung des Kindes wurde die Strafanzeige erlartet.

— Einer großen Gefahr ist der Münchener Ophthalmologe Professor A. von Rothmund mit seiner Familie am 13. ds. Mitt. entkommen. Dem „Münchener Neuen Nachrichten“ wird darüber aus Wogen geschrieben: Professor von Rothmund hatte mit seiner Gemahlin und seinem einzigen (18jährigen) Sohne in einem Empiriker einen Ausflug in das Eggenbühl unternommen. Die gute Kunststrolche windet sich durch die enge wilde Schlucht den braunen Eggenbühl entlang. Auf der Rückfahrt, inmelt des Wasserfalls, machte das bisher ganz ruhige Pferd aus unvorhersehbarer Ursache plötzlich einen riesigen Sob. Der Kutscher und der Junge von Rothmund sprangen sofort vom Bode. Während ersterer mit übernehmlicher Anstrengung das Pferd zurückführte, forderte letzterer durch lautes Juchzen seine Augen zum Abbringen auf und stellte sich so auf, daß seine Mutter, beim Abbringen auf ihn fallen musie. Die Reiter des Stanzes wurde dadurch abgemächt, jedoch Frau von Rothmund mit einer leichten Verletzung am Bein davon kam. Raum war auch Professor von Rothmund glücklich abgubrunen als den durch die Anstrengung und den Schreden erlahmenden Händen des Kutschers die Zigel entwichen. Mit einem Sob. brang der Pferd in die Reite, wo es in den Wäldern verfahren, den an demselben zerfallenen Wagen zurücklassen.

Regensburg, 23. September. Im Bundesrath fand ein Votlenwiel zwischen zwei Rägeroffizier'n statt. Kerveleutnant G. bekam einen anderen Angekl. Antrug.

Frankfurt a. M., 24. September. Die 11. Jahresversammlung des Vereins für Armenpflege und Wohlthätigkeit trat heute unter dem Vorsitz von Seyffardt-Erstedt zusammen. Vertreter der Bekhöden begrüßten die zahlreiche Versammlung. Aus Berlin kam anwesend: Dr. Adolph, Stadtverordneter Götze, Beirtheiner Oberregierungsrath Mendl u. A.; aus Dresden Prof. Wöhmer.

St. Gallen, 22. September. In der verangenen Nacht ist das Dorf Küßli und der Weiler Kehag im Aemthal bei heftigem Sobn gänzlich niedergebrennt. Nähere Angaben fehlen.

Brüssel, 22. September. Rechtsanwaltschaft Paul Janrens hat auf der Hühnerjagd bei Gobertange, als er auf einen Zehn Reibhühner schuß, seine eigene, hühnerähnliche Feder, die zur Füllung in der Reibrichtung aus dem Bode trat, angefochten. Das junge Hühner wurde von mehreren Schrotzögeln im Gesicht schwer verletzt.

Newport, 21. September. Die Geföhng von Woodstock hat Birchall wegen Ermordung Fred. C. Bennell's im letzten März in Anklageaufnahm geleitet. Der Staatsanwalt wird am nächsten Montag den Prozeß eröffnen.

Handel, Verkehr und Volkswirtschaftliches.

— Der Auffichtsrath der chemischen Fabriken Harbura Stahfurt beschloß für 1889/90 11 pCt. Dividende vorzuschlagen.

— Der Auffichtsrath der Actien-Malzkahls Lindeberga beschloß für 1889/90 12 Prozent Dividende auf das 900,000 Mart. betragende Actienkapital vorzuschlagen.

U. B. Berliner Börse vom 23. Sept. Brech. 4%, Consois 106.40, 3 1/2%, Reichsb. 99.50, Schatzrentenschein, Deherr. 177.25, Frankosen 114.25, Lombard 71.25, Tüll. Bahafakt. 161.00, Rogumer 175.37, Dortm. St. Rr. 98.87, Gelsenkirch. 182.50, Harpener 175.87, Siberna 195.00, Laurahütte 159.87, Berl. Hombafakt. 173.50, Darmst. 163.75, Deutsche Bf. 168.75, Distrikts-Stammakt 230.75, Dresdener Bf. 165.25, Internatle 120.62, Nationalbank 138.00, Dynamit 150.00, Ruff. Bf. 84.00, Bafeld Bf. 172.50, Duxer 249.25, Eberfeld 108.25, Galtiger 275.25, Mittelmeer 115.12, Nordweib. —, Gotthard. 163.20, Nummner 108.10, Ziellener 94.50, Deherr. Goldrente 86.40, do. do. 1890er 80pCt 128.35, Kaffen 1880er 97.50, do. 1890er 98.30 Ungar. 4%, Goldrente 91.20, Egypfer 97.62, Ruff. Noten 263.75, Ruff. Orient II 82.70, do. do. II 85.30.

Coursbericht der Baukassen zu Halle a. S.

Börse vom 19. September 1890.

	Dividende	Zins	1881	Compost
	für	1%	3%	
10% Halle'sche Stadt-Anl. 1882	—	—	1 u. 1/2	4 102 G
3 1/2% " " " 1881	—	—	1 u. 1/2	3 1/2 89.25 G
3 1/2% " " " 1884	—	—	1 u. 1/2	3 1/2 93 G
3 1/2% " " " 1886	—	—	1 u. 1/2	3 1/2 94
3 1/2% Harter Stadt-Anl.	—	—	1 u. 1/2	3 1/2 91
3 1/2% Staatsanwaltschaft Halle'sche	—	—	1 u. 1/2	3 1/2 102.50 G
4% Rbanr. der Prov. Sachsen	—	—	1 u. 1/2	4 102
4% Sächsl. Provinzial-Anl.	—	—	1 u. 1/2	4 100
3 1/2% Internat-Anl. Dörling	—	—	1 u. 1/2	4 100
3 1/2% Hypoth.-Anl. der Judet.	—	—	1 u. 1/2	4 100 G
4% Hypoth.-Anl. der Regierg.	—	—	1 u. 1/2	4 90 G
4% Hyp. Anl. der Provinzialbank	—	—	1 u. 1/2	4 100
4% Hyp. Anl. der Provinzialbank	—	—	1 u. 1/2	4 100 G
4% Hyp. Anl. d. Hannb. Provinzialbank	—	—	1 u. 1/2	4 100 G
1889 10	10	10	10	10
Halle'sche Bauvereins-Acten	1889	10	10	100 G
Epar. und Reichsb.-Bant.-Akt.	1888	8	1/2	4 130 bez. u. G
Königsb.-Zuckeracten	1884	8	1/2	4 120 G
Braunschweig-Acten	1888	8	1/2	4 113.50 G
Waldsch.-Zuckeracten	1888/89	12	1/2	4 103 G
Hall. Zuckeracten	1889	9	1/2	4 100
Sächs.-Zuckeracten	1889	9	1/2	4 100
Halle'sche Zuckeracten	1889/90	11	1/2	4 108 G
Deherr. Nat.-Bankacten	1889/90	3	1/2	4 100 G
Regierg. Hannb.-u. Salar.-Acten	1889/90	7	1/2	4 113 G
Hannb.-u. Salar.-Acten	1889/90	6	1/2	4 100 bez.
Halle'sche Brauerei-Acten	1888/89	5	1/2	4 100
Acten-Brauerei d. Hildesheim	1889	6	1/2	4 114 G
stollm. Pap.-Fabr.-Acten	1889/90	8	1/2	4 151 G
Halle'sche Brauerei-Acten (Schöbe)	1889/90	32	1/2	4 100
Halle'sche Brauerei-Acten	1889	30	1/2	4 100
Halle'sche Brauerei-Acten	1889	6	1/2	4 125 G
Halle'sche Brauerei-Acten	1889/90	12	1/2	4 148 G
Halle'sche Brauerei-Acten	1889/90	10	1/2	4 100
Halle'sche Brauerei-Acten	1889/90	12	1/2	4 100
Halle'sche Brauerei-Acten	1889/90	3	1/2	4 89 G

1889/90 10, 1889/90 10, 1889/90 10, 1889/90 10, 1889/90 10, 1889/90 10, 1889/90 10, 1889/90 10, 1889/90 10, 1889/90 10.

Die Courte der mit * bezeichneten Wäcker beziehen sich pro Stck.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Fickel.

Niederländisch-Amerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Belagungen der Dampfer.
Nord-Linie.

Dampfer.	Bestimmung.	Letzte Nachrichten.
Amsterdam	Amsterdam	13. Sept. Nachm. v. New-York abgegangen.
Maasdam	New-York	13. Septbr. Vorm. in New-York angekommen.
Obdam	Rotterdam	20. Septbr. Nachm. v. New-York abgegangen.
P. Caland	New York	12. September Vorm. in New-York abgegangen.
Rotterdam	New York	19. Septbr. Nachm. in New-York angekommen.
Vaanrandam	Rotterdam	19. September Vorm. Seilly passiert.
Veendam	Rotterdam	17. Septbr. Nachm. in Rotterdam angekommen.
Wierendam	New-York	21. Sept. Vorm. v. Bologne i. N. abgegangen.
Zaandam	New-York	19. Septbr. Nachm. v. Bologne i. N. abgegangen.

Süd-Linie.

Dampfer.	Bestimmung.	Letzte Nachrichten.
Cam	Rotterdam	11. Septbr. Nachts in Rotterdam angekommen.
Schiedam	La Plata	19. Sept. Nachm. v. Buenos-Ayres abgegangen.

Rotterdam, 22. September.

Stadt-Theater.

Offiziell: Direction: Julius Rudolph.

Donnerstag, den 25. September 1890.

12. Vorstellung. 11. Abonnements-Vorstellung. Farbe blau.

Coeur-Dame.

Lustspiel in 1 Aufzug von Max Beerlein.

Franz von Staff — — — — — Ferdinand Rinald
Ella, seine Frau — — — — — A. Rinald-Pauli
Herr von Velling — — — — — Adolf Schumacher
Sean, Diener bei Staff — — — — — Edmund Doh.

Hierauf:

Das Ende vor dem Anfang.

Lustspiel in 1 Aufzug von Siegmund Schlessinger.

Brockelmann — — — — — Robert Friedrich,
Dorothea, seine Tochter — — — — — Jenny Schneider.
Leo v. Muggenbach — — — — — Carl Rüderert.
Victor, sein Neffe — — — — — Adolf Schumacher.

Ort der Handlung: Wohnung bei Brockelmann

Sodann:

Wer das Größere nicht ehrt, ist das Kleinere nicht werth.

Lustspiel in 1 Aufzug von Siegmund Schlessinger.

Klupp — — — — — Carl Rüderert.
Albert Sänftig, sein Geschäftsfreund — — — — — Carl Friedbau.
Minna, Klupp's Nichte — — — — — Adele Dersthy.
Olga, Klupp's Tochter — — — — — Jenny Schneider.
Max Hagenberg — — — — — Michael Bischof.

Zum Schluss:

Drei Frauenhüte.

Lustspiel in 1 Akt von Anna Brentano.

Morisset, Rentier — — — — — Carl Rüderert.
Jeanne, seine Frau — — — — — A. Rinald-Pauli.
Gobineau, Schiffskapitän a. D. — — — — — Robert Friedrich
Clarisse, seine Frau — — — — — Ulrik Dorbach.
Alfred Khard — — — — — Ferdinand Rinald.
Lucy v. Beauville, eine junge Wittwe — — — — — Jenny Schneider.
Julie, Kammerfrau bei Morisset — — — — — Adele Dersthy.

Ort der Handlung: Paris.

Nach jedem Stück finden 6 Minuten Pause statt.
Verkauft: Fel. Buttischardt, Herr Hofmann.

Schauspiel-Preise.

Prof.-loge 1 R. 3.—Mt. Parquet . . . 2.—Mt. 2 R. letzte Reihe 0,50 Mt.
Orchester-loge 3. — — — — — Brodt-Loge 2 R. 2. — — — — — 3. Rang numm. 0,75 „
1 Rang-loge 2,50 — — — — — Parquet numm. 1,25 — — — — — Gallerie . . . 0,40 „
1 Rang-Balkon 2,50 — — — — — 2. Rang-Loge 1,50 — — — — —
Orchester-Trenn. 2,50 — — — — — 2. N. Intern. 1.— — — — —

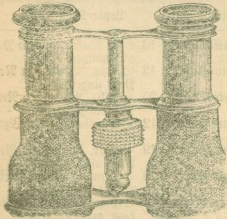
Garderobe-Abonnements-Karten zum Preise von 3 Mt. 20 Wg., gültig für 30 Vorstellungen in der lauten Salon, und die vollständigen Plätze des Zuschauerraumes mit Angabe sämtlicher nummerirter Sitze sind an der Kasse a 30 Wg. zu haben.

Theaterzettel sind an der Kasse für 10 Wg. zu haben.

Die **Tageskassette** ist von 10—1 Uhr und von 3—4 Uhr Nachmittags im Vestibül des Theatergebäudes geöffnet.
Abonnementsbestellungen werden an der Tageskassette entgegengenommen.

Kasseneröffnung 6^{1/2} Uhr. Anfang 7^{1/4} Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Freitag, den 26. September 1890: 13. Vorstellung 12. Abonnements-Vorstellung. — Farbe: gelb. **Czar und Zimmermann.** Komische Oper in 3 Akten von Albert Lortzing
Sonntag Nachmittag: Fremdenvorstellung bei halben Preisen.
Donna Diana, oder: Stolz und Liebe. Lustspiel in 5 Akten von Moreto. Deutsch von C. A. Wolf.



Operngläser

in einfachen bis zu den elegantesten Ausstattungen in allen Größen mit nur

fr. achromatischen Gläsern zu so iben Preisen empfiehlt

C. W. Trothe,

Optiker. — Carl Bohnstedt, Optiker. — Schmeerstr. 23.

Das Leipziger Gewandhaus-Quartett

der Herren **Hill, v. Dameck, Unkenstein u. Schroeder** wird auch im bevorstehenden Winterhalbjahre

4 Kammermusik-Abende

im **Volkshaus** an der neuen Fremden-Veranstaltung.
Die Unterzeichnete ladet hierdurch zu reger Theilnahme am Abonnement herzlich ein und nimmt Bestellungen auf feste Plätze (für 4 Abende 6 Mark) schon jetzt entgegen.

Lippert'sche Buch- und Musikalienhandlung
(**Max Niemeyer**), Gr. Steinstrasse 67.

Klavier-Unterricht,

Methode: Königl. Hochschule zu Berlin, ertheilt

Hans Höhne, Kapellmeister, Hedwigstr. 12.

R. Knüpfer's Musikinstitut

Copliensstraße 28 (besteht seit 1864).

Genehmigt, sowie Einzelunterricht in **Clavier, Gesang, Violine, Cello, Harmonica- und Compositionslehre.**
Anfang der Winterferien am 6. October cr. Günstige Gelegenheit für **Chorgesang** bietet der Domkirchenchor. O. N. Anmeldungen jederzeit a genhm.

Verein für Volkwohl. Generalversammlung

Freitag, den 3. October 1890, Abends 8 Uhr in der Zulp.

1. Berichte über das Vereinsjahr 1889/90.
2. Aenderung der Statuten zwecks Erlangung der Corporationsrechte.
3. Antrag auf Eröffnung eines Brauereis in dem Volks Speise und Logierhaus an der Marienburgerstraße.

Der Vorstand.

Junge, geb. Mädchen

werden praktisch (unentgeltlich), sowie auch theoretisch für den Fröbel'schen Kindergarten ausgebildet durch

Marie Koestler,

geprüfte Kindergärtnerin,

Halle a. S., Gottesackerstraße 11.

Bekanntmachung.

Die auf untern Gasanstalten, Hohenstraße 1 und Krausenstraße 5 aus besten weisäulischen Gasstößen gewonnenen **Coale** verkaufen wir zum Preise:

von 1 Mark das Hectoliter ab Anstalt.

von 1,15 Mark das Hectoliter frei Gefäß.

Halle a/S., den 16. August 1890.

Die **Verwaltung der Gas- und Wasserwerke.**

Teppiche

und Möbelstoffe,

deutsche, franz. und engl. Nouveautés in grösster Auswahl.

Verkaufsstelle der Wurzenr Teppichfabrik.

F. A. Schütz,

Königl. Sächs. Hoflieferant.

Moritz König's Lampengeschäft

Halle a/S., Muthausgasse 9,
erlaubt sich ergehen anzuzeigen, daß

Neuheiten in Lampen

der

Seison 1890/91

eingetroffen sind und empfiehlt in bräutlicher u. großer Auswahl: Kronleuchter, Hänge-, Tisch- und alle sonstigen Lampen.

Als beste Brenner empfiehlt die neuen

Emin- und Glücksbrenner.

A. Geschäntel, führe Nierenbrenner.

Zur Beschätzung meines Lagers

lade freundlichst ein

Moritz König,

Telephonanschluß 492.

Pastoren-Tabak,

a Pfund 80 Pfennige nur allein bei **Gustav Moritz,** Halle a. S., neben dem Hauptpostamt.

5. Marienburger

Geld-Lotterie

vom 8.—10. October 1890.

Loose a 3 Mark. Halbe Antheile a 1,50 Mark für Porto und Liste 30 Pfg. extra, empfiehlt

Carl Heintze,

Bankgeschäft,

Berlin W., Unter d. Linden 3.

Gewinne baar:

1 à 90000 : 90000 Mt.

1 à 30000 : 30000 „

1 à 15000 = 15000 „

2 à 6000 = 12000 „

5 à 3000 = 15000 „

12 à 1500 = 18000 „

50 à 600 = 30000 „

100 à 300 = 30000 „

200 à 150 = 30000 „

1000 à 60 = 60000 „

1000 à 30 = 30000 „

1000 à 15 = 15000 „

3372 G. = Mt. 375000

Walhallatheater

Direction: Richard Habert.

Die Zwillingsgeschwestern **Frida und Lilly Besano,** Tragödi- und Opernsängerinnen.

Mr. Goswin,

Musikischer Regier Clouner.

Miss Wanda

mit ihrem Wunder-Museum.

Mr. Henry de Vry,

Mimiker und Cha alterfischer.

Mlle. Alma,

Instrumentalistin.

Fräulein Minnie Kramer,

Kostüm-Soubrette.

Herr Heinrich Schminitzky,

Gesangs-Sumorist.

Kasseneröffnung 7 Uhr. — Beginn der Vorst. 8 Uhr. — Ende 11 Uhr.

Donnerstag, den 25. Septbr. 1890:

Flotte Weiber.

Große Operette in 4 Akten von Leon Trepert.

Preise: Bam. Sperrst. 1.4. Parquet 60 s. Borwert: Bam. Sperrst. 75 s. Parq. 50 s. Gall. 30 s. Familien-Abonn.-Bill. i. Theat.-Bür. Anfang 8 Uhr. — Ende 10^{1/2} Uhr.

Die Direction.

Die Direction.

Die Direction.

Die Direction.

Die Direction.

Die Direction.

Die Direction.

Die Direction.

Die Direction.

Die Direction.

Die Direction.

Die Direction.

Die Direction.

Die Direction.

Die Direction.

Die Direction.

Die Direction.

Die Direction.

Die Direction.

Die Direction.

Die Direction.

Die Direction.

Die Direction.

Die Direction.

Die Direction.

Die Direction.

Die Direction.

Die Direction.

Die Direction.

Die Direction.

Die Direction.

Die Direction.

Die Direction.

Die Direction.

Die Direction.

Die Direction.

Die Direction.

Die Direction.

Die Direction.

Die Direction.

Die Direction.

Die Direction.

Die Direction.

Die Direction.

Die Direction.

Die Direction.

Die Direction.

Die Direction.

Die Direction.

Die Direction.

Die Direction.

Die Direction.

Die Direction.

Die Direction.

Die Direction.

Die Direction.

Die Direction.

Die Direction.

Die Direction.

Die Direction.

Die Direction.

Die Direction.

Die Direction.

Die Direction.

Die Direction.

Die Direction.

Die Direction.

Die Direction.